

Konzept BerufsOrientierungsArbeit

Die Grundidee

Die Grundidee der BerufsOrientierungsArbeit war und ist es, junge Menschen auf die Berufswahl, die Bewerbungsphase und den Berufseinstieg vorzubereiten und ihnen bei allen Schritten zur Seite zu stehen.

Die Ausgangsposition für den Einstieg in die Arbeitswelt und somit die Chance auf die gewünschte und geeignete Berufsausbildung soll durch frühzeitige Übung und Begleitung verbessert werden.

Ziel muss es dabei immer sein, den jungen Menschen Mut zu machen, ihnen freundlich und nicht einschüchternd gegenüberzutreten. Dies schließt nicht aus, Realitäten falls nötig, nüchtern und hart darzustellen oder auch falschen Übermut und Überschätzungen einzelner Teilnehmer/-innen zu bremsen.

Das Baukastenprinzip

Die Angebote im Rahmen der BerufsOrientierungsArbeit bestehen aus einzelnen Bausteinen, die bedarfsgerecht kombiniert werden können.

Die Kombination einiger Bausteine ergibt jeweils eins der folgenden Angebote:

- ▶ Berufsfindungsangebot
- ▶ Praktikumsbegleitung
- ▶ Bewerbungstraining

Die Erfahrung zeigt, dass in der Regel überwiegend zwei Angebote angefordert werden – die Berufsfindungsmaßnahmen und das Bewerbungstraining.

Natürlich besteht in der Praxis jederzeit die Möglichkeit, je nach Zielgruppe und Maßnahme die Bausteine anders zu kombinieren und mit eigenen Ideen zu erweitern.

Die Zielgruppen

Die Teilnehmer/-innen sind in der Regel zwischen 14 und 18 Jahren alt.

Die größte Zahl der Maßnahmen des Kolpingwerkes wird mit Schulklassen unterschiedlicher Schulformen durchgeführt. Überwiegend handelt es sich um Hauptschulen, zu denen von Seiten des Kolpingwerkes Kontakt aufgebaut wird oder die von sich aus Angebote wünschen. Ebenso arbeiten wir auch mit anderen Schulformen wie Lernbehinderten-, Gesamt- oder Realschulen zusammen.

Die Maßnahme wird in der Regel mit einer kompletten Schulklasse durchgeführt. Je nach Klassengröße, Mitarbeiter/-innenzahl und räumlichen Möglichkeiten wird auch mit zwei oder mehr Schulkassen gemeinsam gearbeitet.

Darüber hinaus können die Angebote mit festen Jugendgruppen aus Pfarrgemeinden und anderen Einrichtungen oder als offene Angebote für unterschiedliche Zielgruppen durchgeführt werden.

Die Tagungsorte

Für die Durchführung der Maßnahmen sind ein Raum, in dem die gesamte Gruppe zusammenkommen kann, sowie mehrere Räume für Kleingruppenarbeit erforderlich. Die genaue Raumanzahl und -größe ist von der Anzahl der Teilnehmer/-innen und Mitarbeiter/-innen sowie von den gewählten Bausteinen abhängig.

Pfarrheime, Tagungshäuser, Bürgerzentren und ähnliche Einrichtungen bieten sich hier an.

Wir nutzen für die Maßnahmen nie die Schule selbst, sondern immer Räumlichkeiten in der Nähe der Schule. Die Schüler/-innen sollen so auch räumlich Abstand vom normalen Schulalltag und Stundenrhythmus gewinnen, damit ein anderer Arbeitsstil als in der Schule möglich wird.

Die Dauer und die Zeiteinheiten

In der Regel finden die Maßnahmen als dreitägige Veranstaltung statt.

Die Arbeitszeiten richten sich je nach gewählten Bausteinen.

Gängig sind Zeiten von 9.00 bis 14.00 Uhr oder mit einem gemeinsamen Mittagessen von 9.00 bis 16.00 Uhr.

Neben diesen „ambulanten“ Veranstaltungen sind auch „stationäre“ möglich.

Die Bausteine werden dann in eine mehrtägige Klassenfahrt beziehungsweise Bildungsmaßnahme in einem externen Bildungshaus oder einer Jugendherberge integriert, oder eine solche wird speziell zur Durchführung dieser Veranstaltung geplant.

Die Inhalte können auf bis zu fünf Tage verteilt werden.

Bei einer „stationären“ Maßnahme sind im Vorfeld klare Absprachen mit den Lehrer/-innen über Verantwortung für das Rahmenprogramm und die Aufsichtspflicht notwendig. Dies kann Aufgabe der Lehrer/-innen sein oder ebenfalls teilweise oder ganz übernommen werden.

Die Zeitpunkte

Bei der Terminabsprache und Angebotsauswahl ist zu beachten, dass die entsprechenden Angebote immer frühzeitig durchgeführt werden müssen.

Die Bewerbungsverfahren in vielen Unternehmen dauern heute teilweise ein Jahr und länger.

Das Bewerbungstraining sollte deshalb in der Hauptschule im Idealfall noch in der neunten Klasse durchgeführt werden, Berufsfindungsmaßnahmen und Praktika entsprechend mindestens ein Jahr früher.

Zu früh zu beginnen, ist ebenfalls nicht sinnvoll, da dann in der Zeitspanne zwischen Übungsphase und Realität noch viele Veränderungen und Entwicklungen bei den Teilnehmer/-innen eintreten können. Die achte Klasse hat sich hier als sinnvoll erwiesen.

Die Auswahl des entsprechenden Zeitpunktes unter Beachtung von Zielgruppe und Ziel ist ein wichtiger Faktor in der Vorbereitung von BerufsOrientierungsArbeit.

Arbeitsweise:

Für die Durchführung der konkreten Maßnahmen werden aus einem größerem Team jeweils kleine Teams zusammengestellt, die sich intern auf die Maßnahme vorbereiten und diese eigenständig durchführen. Im Idealfall gibt es in diesen Teams jeweils eine verantwortliche Person, die in Abstimmung mit dem Rest des Teams die Absprachen mit der entsprechenden Schule oder Gruppe trifft und alle organisatorischen Angelegenheiten erledigt.

Die Erfahrung zeigt, dass es sinnvoll ist, Schulen eine feste Kontaktperson zuzuordnen, um so auch eine dauerhafte Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Als grober Anhaltspunkt kann festgehalten werden, dass in der Regel pro zwölf Teilnehmer/-innen ein/-e Mitarbeiter/-in erforderlich ist. Je nach Angebot vergrößert sich die Zahl bei individuellen Aufgaben auf bis zu einem/-r Mitarbeiter/-in für sechs Teilnehmer/-innen.

Die Rolle der Lehrer/-innen

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Rolle der Lehrer/-innen bei der Durchführung einer Maßnahme. Im Regelfall sind die Lehrer/-innen schon aus Gründen der Aufsichtspflicht anwesend. In jedem Fall sollen sie jedoch im Bereich der inhaltlichen Arbeit eine passive Rolle einnehmen, da die Schüler/-innen mit den „Spezialisten“ des Kolpingwerkes bei der BerufsOrientierungsArbeit fast immer besser zusammenarbeiten. Trotzdem ist es sinnvoll, dass die Lehrer/-innen nicht nur im Gebäude, sondern auch bei den meisten Einheiten anwesend sind, um die Inhalte mitzubekommen und vielleicht auch später in der Schule entsprechende „Knackpunkte“ aufarbeiten zu können.

Wichtig ist es auch, zu beachten, wann die Lehrer/-innen nicht dabei sein sollten. So ist zum Beispiel eine Anwesenheit der Lehrer/-innen bei den Vorstellungsgesprächen in der Regel störend und hemmend. Die Schüler/-innen sollten die Möglichkeit haben, unbeeinflusst selbst darüber zu entscheiden. Es kann besser sein, die Absprachen nicht zwischen Schüler/-innen und Lehrer/-innen treffen zu lassen, sondern als Mitarbeiter/-in selbst mit beiden Seiten zu sprechen.

Kontakt zur Bundesagentur für Arbeit

BerufsOrientierungsArbeit in der hier beschriebenen Form ist keine Konkurrenz zu den festgeschriebenen Aufgaben der Bundesagentur für Arbeit. Sie ist eine sinnvolle Ergänzung und zusätzliche Unterstützung für junge Menschen beim Einstieg in die Arbeitswelt.

Die gute Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit kann den Erfolg von BerufsOrientierungsArbeit in verschiedenen Punkten wie Beschaffung von Informationsmaterialien, Beteiligung der Bundesagentur für Arbeit an einer Ausbildungsplatzbörse, Besuch des Berufsinformationszentrums im Rahmen einer Maßnahme und ähnlichem verstärken.

Quelle: Kolpingjugend DV Essen